

Handschriften / Autographen

Tagebuch von Johann Peter Rottler.

Rottler, John Peter

Vepery, 01.1806-15.05.1806

17. - 18. Februar 1806

Nutzungsbedingungen

Die Digitalisate des Francke-Portals sind urheberrechtlich geschützt. Sie dürfen für wissenschaftliche und private Zwecke heruntergeladen und ausgedruckt werden. Vorhandene Herkunftsbezeichnungen dürfen dabei nicht entfernt werden.

Eine kommerzielle oder institutionelle Nutzung oder Veröffentlichung dieser Inhalte ist ohne vorheriges schriftliches Einverständnis des Studienzentrums August Hermann Francke der Franckeschen Stiftungen nicht gestattet, das ggf. auf weitere Institutionen als Rechteinhaber verweist. Für die Veröffentlichung der Digitalisate können gemäß der Gebührenordnung der Franckeschen Stiftungen Entgelte erhoben werden.

Zur Erteilung einer Veröffentlichungsgenehmigung wenden Sie sich bitte an die Leiterin des Studienzentrums, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

Terms of use

All digital documents of the Francke-Portal are protected by copyright. They may be downloaded and printed only for non-commercial educational, research and private purposes. Attached provenance marks may not be removed.

Commercial or institutional use or publication of these digital documents in printed or digital form is not allowed without obtaining prior written permission by the Study Center August Hermann Francke of the Francke Foundations which can refer to other institutions as right holders. If digital documents are published, the Study Center is entitled to charge a fee in accordance with the scale of charges of the Francke Foundations.

For reproduction requests and permissions, please contact the head of the Study Center, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

urn:nbn:de:gbv:ha33-1-171759

Am 17^{ten} Februar 1806. Hat ich in Gottes Namen
wieder eine Reise an, u. die südyäflus zu meiner
Gesundheit willen. Reisen haben durch göttliche Gnade
mehr als irgend eine Medizin sonst immer zu meiner
Wiederherstellung beigetragen. Und meine Freunde
drängen darauf, daß ich nun nach Bangalore gehen
sollte, da das dortige Klima so vortreflich ist.

Ich verließ Vepery am Freytag, u. erreichte das
Abend gegen 9 Uhr Conatur einen großen Ort, wo einige
Küsfürsten sind, die aber alle schon Reisende eingeworfen
hatten, so daß wir in einem Vorhofe ein Plätzchen
besetzten. Conatur liegt 13 tageliche Meilen von Madras.
Mein Kutschman war ganz naß vom starken Regen, der in
dieser Saison fast die ganze Nacht zu fallen pflegt, u. oft
krankhaften Auswurf, wenn man solchem Auswurf folgt.

Am 18^{ten} Morgens verließen wir unsern Ort das Küsfürst
thum, u. folgten unserm Weg nach Amrampada 6 u. 1/2 Meilen
weiter fort. Der Sewagen, der in Conatur die Wache hat,
begleitete uns bis außer dem Dorfe. Ich nahm Veranlassung
ihm zu schreiben, nicht bloß für die gegenwärtige, sondern
auch für die Zukunft besorgt zu seyn. Wir haben einen
unverwundlichen Vater, sagte ich ihm, der uns in der Gnadenhaft
Gottes selig seyn laß; ich müßte wie einen, lieben,
verzeihen u. ihm gehorchen. Zugleich zeigte ich ihm, wie
wenig wirs Fortschritt Gottes in diesem Lande zu finden
sag. Endlich gab ich ihm ^{ein} Luftein: die rechte Weisheit.

Nach

Nach bei den großen Tischen, die in diesen Gegenden zu finden
sind, u. in der Angenzzeit gefüllt werden, liegen schon
Leder, auf dem ich jetzt stehende Tisch Platz habe, die aus
solchen gewaschen sind. Das Land ist hier nach Norden
u. Westen flach; nach Osten aber steigt. Unter
Lämmern nach beim Aufsteigen fiell ich mich ins Mittag
auf, welches mir sehr angenehm war, den im Aufsteigen
selbst ist.

In den Gärten von Conatar fand ich die Ruellia
strepens u. am Wege einen Convolvulus, den wir rugosus
nennen, in schönen Blüten.

Heute, nach dem ich gegangen war, zu den Kindern,
die unter den Lämmern sich gelagert hatten, u. fand einen
Mann mit seiner Familie, der in Madras verweilt ist.
Da ich ihn fragte, wie es geht, was er antwortete, wie es
in diesem Lande wohlstand ist, wie seine Leute
Güter. Er, sagte ich, durch Gottes Güte haben wir,
das über uns alle seine Güte ausgehen, u. wir sind
das im Himmel wohl, das über uns seine Menschen
sich haben u. seinen niedrigen Töte mit dem
selben gut hat. So hat Gott die Welt geliebt,
deshalb sind wir nicht Dürre u. ungesund sein werden.
Und ein ungesundem Kind nicht den Vater so nicht züchtigen?
Da, als bei Menschen haben wir die Hölle verdient.
Aber Gott nach seiner unendlichen Liebe erlöset
uns durch s. Töte, das Jesus Christus ist, der uns
erlöset hat. Der Mann war sehr dankbar,
u. bezeugte sich sehr, da er das alles hörte.

Ich

6. Ich frage ihn, ob er ihn nicht doch lieber zuhause gelassen hätte?
er sagte nein. Und doch sind in Madras Solen, die nicht große
beugulium gradigen. Sie sind nicht 100 Tausend verschifft
seit dem das Schicksal der Menschen in der Welt gekommen ist;
allein er hat seine Kunst geübt, die bei diesen Fay der
Ländigen, was er für sich gehalten hat. Auf ist das alles im
meinen Gesetz ausgeführt. Da ist es frage, ob er es
könnte, daß er wollte ihn ein Bündnis geben, & er es
nicht, so nannte ich ihn nach Vepery zu kommen, wo er
mehr Unterricht erlangen könnte. Dieses war ganz
zu ihm.

Das Nachmittage nachsten wir wieder nur eine kurze
Reise von 5¹/₂ Meilen durch eine Wüste ohne jeden
neuen Landstrich auf Istripemadur, wo wir über
Nacht blieben.

Ich fragte von Uebung der Taue in dem großen
Tiere hinter dem Küstendamm, wo ich nunmehr die
süßste Osbeckia Zeyl. in Menge in den Läden antrifft.

Am 19^{ten} nachsten wir uns durch die Reise von mehr
den 13 Meilen bis nach Rasa Sattiram ein süßes Küstendamm,
wo ein großer mit kleinen Erzeugen besetzter Reis ist, der
ganz gut bei Madras hat. Allein dem Befehl ist es nicht
möglich, Reis davon zu holen, weil jedermann in solchen
Reisen sehr misst. Doch die Tamielen verkaufen sie in kleinen
Päckchen daselbst Madras, wovon auf alle in
einem Gebirge man, & die kleinen Gefäße nachher wieder
in